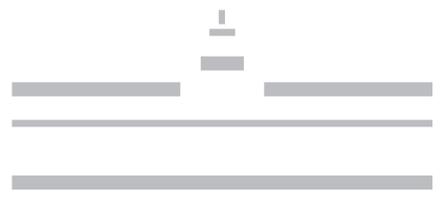


# wissen | leben

Die Zeitung der WWU Münster



## Neue Serie: Unter Verschluss

Teil 1: Hinter verschlossener Tür wird an der WWU eine der weltweit größten Meteoritensammlungen aufbewahrt. Seite 2



## Jetlag durch Zeitumstellung

Prof. Dr. Peter Young erläutert, was der Wechsel zwischen Sommer- und Winterzeit für den Organismus bedeutet. Seite 6



## Umfrage zur Wohnungssituation

Zu Beginn des Wintersemesters ist die Nachfrage nach Wohnungen in Münster besonders groß – vier Perspektiven. Seite 8

Liebe Leserinnen und Leser,



in diesen Tagen, in denen wir uns an der Universität Münster über die Erfolge im Exzellenzwettbewerb freuen, schießen auch mir als maximal interessiertem Beobachter reichlich und höchst unterschiedliche Dinge durch den Kopf. So ganz allgemein. Zum Beispiel der Segen, den das Prinzip der in Deutschland unverhandelbaren Freiheit von Lehre und Forschung entfaltet – und das in Kombination mit der Forschung an den Grundlagen unseres Daseins zu wirklich beeindruckenden, in gewisser Weise sogar zu exzellenten Ergebnissen führt.

Wer beispielsweise unter Nierensteinen leidet, sollte ernsthaft einen Besuch des Münchener Oktoberfestes erwägen. Weniger wegen des dort möglichen exzessiven Alkoholkonsums oder einer Haxe als fleischigem Abführmittel, sondern wegen der Möglichkeit einer rasanten Achterbahnfahrt. Wirklich! Ein Forscherteam kam mithilfe von Silikon-Teststeinen zu der Erkenntnis, dass die ruppigen Berg- und Tal-Fahrten das Ausscheiden der Miniatur-Kiesel begünstigen.

Eine wichtige Grundlage für den nächsten geselligen Abend mit Freunden lieferte ein anderes, internationales Expertenteam. Sie waren so frei, der erstaunlicherweise bislang unbeantworteten Frage nachzugehen, ob es möglich ist, allein mit dem Geruchssinn herauszufinden, ob sich eine Fliege in ein Weinglas verirrt hat. Es funktioniert! In diesem Zusammenhang gibt es eine weitere gute, aber auch eine schlechte Erkenntnis: Der Geschmack des Weins verändert sich nur dann zum Negativen, wenn es sich um eine weibliche Fliege handelt – eine männliche Fliege im Glas hat dagegen keine unangenehmen gustatorischen Auswirkungen. Viel Erfolg bei der somit vorher notwendigen Geschlechtsbestimmung!

Unbestätigten Gerüchten zufolge sollen sich Mitarbeiter an Hochschulen, die im Exzellenzwettbewerb schlecht abgeschnitten haben, allerdings aktuell brennend für eine andere grundlegende Einsicht kanadischer und chinesischer Fachleute interessieren: Demnach fühlt sich jeder Mitarbeiter tatsächlich besser, wenn man den Ärger über einzelne Personen und deren mutmaßlich unverständliche Entscheidungen an Voodoo-Puppen auslässt. Erfreulicherweise soll dies sogar in jedem beruflichen Umfeld funktionieren ...

Ihr  
Norbert Robers (Pressesprecher der WWU)

## Förderung für zwei Exzellenzcluster

Großer Erfolg: Die WWU ist weiter im Rennen um den Titel als „Exzellenzuniversität“

Die Entscheidung in dem wohl kompetitivsten deutschen Wissenschafts-Wettbewerb ist gefallen: Die Universität Münster ist mit zwei ihrer drei Exzellenzcluster-Anträge in der ersten Förderlinie der Exzellenzstrategie erfolgreich. Gefördert werden für die Dauer von sieben Jahren ab dem 1. Januar 2019 die Exzellenzcluster „Religion und Politik. Dynamiken von Tradition und Innovation“ und „Mathematik Münster: Dynamik – Geometrie – Struktur“. „Das ist ein großer Erfolg – für alle beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und für die Universität insgesamt“, betonte WWU-Rektor Prof. Dr. Johannes Wessels.

Auf Basis wissenschaftlicher Qualitätskriterien wurden insgesamt 88 Förderanträge von 41 Universitäten von fast 400 internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern begutachtet. Im Anschluss wählte die Exzellenzkommission, die sich aus Mitgliedern des internationalen Expertengremiums und den Wissenschaftsministern des Bundes und der Länder zusammensetzt, die besten Anträge aus. Freuen dürfen sich nun 34 Universitäten, an denen insgesamt 57 Projekte gefördert werden. „Das anspruchsvolle Verfahren und der äußerst starke Wettbewerb bestätigen die Universität Münster als exzellenten Forschungsstandort – national sowie international“, sagte Prof. Dr. Monika Stoll, WWU-Prorektorin für Forschung.

Der Erfolg verleiht uns eine große Portion Optimismus.

In den Wochen vor der Entscheidung war die Stimmung angespannt. Die Beteiligten der beiden erfolgreichen Exzellenzcluster können nun aufatmen und ihren Erfolg feiern. „Wir sind unendlich dankbar und freuen uns, in den kommenden Jahren auf dem Feld unserer Expertise weiterarbeiten zu können“, sagte der Sprecher des Exzellenzclusters „Religion und Politik“, der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack. „Wer sich mit Religionsforschung beschäftigt, kommt an Münster jetzt nicht mehr vorbei. Wir sind in Deutschland und Europa führend auf diesem Gebiet.“ Der Exzellenzcluster untersucht seit 2007 das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen. Der Verbund fokussiert seine Arbeit in der neuen Förderphase auf die Frage: Auf welche Weise

ist Religion in der Lage, gesellschaftliche und politische Auseinandersetzungen zu stimulieren, einzudämmen und zu modifizieren?

Für die beiden Clustersprecher aus der Mathematik kam der Erfolg überraschend. „Mit Blick auf die hochkarätige Konkurrenz freuen wir uns ganz besonders über dieses Ergebnis. Die Mathematik ist eine Schlüsseltechnologie und erfährt durch die Förderung von gleich mehreren Mathe-Clustern einen hohen Stellenwert in der deutschen Forschungslandschaft“, erläuterte Christopher Deninger, Professor für theoretische Mathematik. In dem Cluster beschäftigen sich die Mathematiker mit der problemorientierten Entwicklung übergreifender dynamischer, geometrischer und struktureller Techniken. „Das Besondere an unserem Antrag ist die Verbindung von theoretischer und angewandter Mathematik“, ergänzte Prof. Dr. Mario Ohlberger vom Institut für Analysis und Numerik der WWU.

Neben der Freude über den Erfolg gibt es einen Wermutstropfen. Der Neuantrag des seit 2012 bestehenden Exzellenzclusters „Cells in Motion. Multiskalige Bildgebung zum Verständnis dynamischen Zellverhaltens in Organismen“ erhielt keine Förderzusage. „Wir bedauern sehr, dass der Clusterantrag ‚Cells in Motion‘ nicht bewilligt wurde. Die Forschungsgebiete des Clusters werden jedoch auch in Zukunft an der WWU eine bedeutende Rolle spielen“, betonte Monika Stoll.

Neben der WWU dürfen sich weitere 18 Universitäten um den Titel „Exzellenzuniversität“ in der zweiten Förderlinie bewerben. Voraussetzung dafür: Mindestens zwei bewilligte Exzellenzcluster. Damit sollen Universitäten auf Basis erfolgreicher Exzellenzcluster als Gesamt-Institution gestärkt werden. „Der Erfolg gibt uns natürlich Rückenwind für die Fertigstellung des Antrags, an dem wir bereits seit vielen Monaten intensiv arbeiten“, unterstrich Johannes Wessels. „Und er verleiht uns eine große Portion Optimismus.“ Insgesamt stehen für diese Förderlinie den Universitäten jährlich rund 148 Millionen Euro zur Verfügung. Bis zu dieser millionenschweren Entscheidung dauert es allerdings noch, denn sie wird erst am 19. Juli 2019 bekanntgegeben.

KATHRIN KOTTKE

Weitere Informationen über die neuen Exzellenzcluster lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.



## Familie im WWU-Outfit gewinnt Wettbewerb

Vor dem wohl bekanntesten schiefen Gebäude der Welt ist das diesjährige Gewinnerfoto des Fotowettbewerbs „WWU-Sommer weltweit“ entstanden. „Wir stehen schief, der Turm ist sicherlich gerade“, kommentierte Dr. Nils Bahlo vom Germanistischen Institut der Universität Münster seinen Beitrag. Mit seiner Familie – Frau Silke, Tochter Mara und Sohn Linus – ließ er sich vor dem Schiefen Turm von Pisa in Italien ablichten, selbstverständlich im schicken WWU-Outfit. „Seit Jahren schießen wir Fotos mit WWU-Shirts. Immer wieder habe ich die Abgabe vergessen. Nun ist es aber soweit“, schrieb er zu seiner Einsendung. Damit gewinnt die Familie den Hauptpreis: einen Reisegutschein vom münsterschen Reisebüro Lückertz im Wert von 250 Euro.

Das Bild gehört zu den zahlreichen Einsendungen, die die Pressestelle der Universität in den vergangenen Wochen erhalten hat. Weitere Bilder finden Sie auf Seite 3 in dieser Ausgabe sowie in einer Bildergalerie auf der WWU-Homepage.

### DIE ZAHL DES MONATS

Im Rahmen der Exzellenzstrategie stellen Bund und Länder ab dem 1. Januar 2019 insgesamt

385

Millionen Euro jährlich für die 57 neuen Exzellenzcluster zur Verfügung.

**AUSZEICHNUNG:** Der Islamwissenschaftler und Arabist Prof. Dr. Thomas Bauer hat den Tractatus-Preis des österreichischen Philosophicum Lech für seinen Essay „Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt“ erhalten. Mit der Publikation habe er einen „wertvollen Beitrag zur Standortbestimmung in philosophisch und gesellschaftlich relevanten Diskursen“ geleistet, so die Jury. Der mit 25.000 Euro dotierte Preis gehört zu den bedeutendsten Auszeichnungen auf diesem Gebiet im deutschsprachigen Raum.

**BIBELMUSEUM:** Die gemeinsam von Bund und Ländern getragene „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ unterstützt das Bibelmuseum der WWU mit rund 20.000 Euro. Mit dem Geld werden griechische Handschriften des 10. bis 13. Jahrhunderts restauriert. Das Vorhaben mit dem Namen „Unikale griechische Pergamenthandschriften mit Text des Neuen Testaments im Bibelmuseum Münster“ ist eines von 18 Modellprojekten, die in diesem Jahr gefördert werden. Es soll Ende 2018 abgeschlossen sein.

**JUBILÄUM:** Die Universitätsgesellschaft feiert am Samstag, 3. November, ihr 100-jähriges Jubiläum. Zum Festakt um 11 Uhr in der Aula des Schlosses wird als Festredner der ehemalige Bundesminister Dr. Thomas de Maizière erwartet. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle per E-Mail [universitaetsgesellschaft@uni-muenster.de](mailto:universitaetsgesellschaft@uni-muenster.de) entgegen. Um 18.30 Uhr beginnt der Jubiläumssball in der Halle Münsterland. Karten sind über den Veranstalter „Simply the Best“ unter Tel. 02 51 / 2 00 62 60 oder E-Mail [unig.ball@simplythebest-ms.de](mailto:unig.ball@simplythebest-ms.de) erhältlich.

**HAUS DER KLEINEN FORSCHER:** Die bundesweite Einrichtung „Haus der kleinen Forscher“ ist nun auch in Münster vertreten. Die neue Einrichtung wird Fortbildungen für die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte von Kitas anbieten. Ziel ist, durch einfache, anschauliche Experimente die Begeisterung von Kindern für Naturwissenschaften zu fördern. Das „Haus der kleinen Forscher Münster“ wird von der WWU koordiniert und ist ein lokaler Netzwerkpartner der bundesweit tätigen Stiftung „Haus der kleinen Forscher“.

KURZNACHRICHTEN

# Ein Gruß aus dem All

Teil 1 der Serie „Unter Verschluss an der WWU“: Die Meteoritensammlung am Institut für Planetologie zählt zu den größten der Welt

Ein Schlüsselbund klappert in der Hand von Addi Bischoff, während er den langen Flur in einem Gebäude der Universität entlanggeht. Vor einer Tür bleibt er plötzlich stehen. Ein kurzer Blick nach links und rechts – niemand ist zu sehen. Er zückt einen Schlüssel, öffnet die Tür und schaltet das Licht ein. Auf den ersten Blick dominieren mehrere weiße Hochschränke mit verglasten Doppeltüren den kleinen fensterlosen Raum. Der Wissenschaftler macht einen Schritt nach vorn und schließt die Tür von innen schnell wieder ab. „Nur wenige Personen wissen, was sich hier befindet“, erklärt er. Erst ein Blick in das Innere der Schränke offenbart ihr kostbares Geheimnis: Auf zahlreichen herausziehbaren Einlegeböden, die in einem Abstand von wenigen Zentimetern in den Schränken angeordnet sind, lagern hunderte Meteoritenbruchstücke.

Addi Bischoff ist Professor am Institut für Planetologie und betreut die Meteoritensammlung. Ihre Anfänge gehen auf die frühen 1980er-Jahre zurück, als Addi Bischoff als Doktorand des Mond- und Kraterforschers Prof. Dr. Dieter Stöffler seine ersten Forschungsarbeiten an Meteoriten begann. Als Grundlage seiner planetologischen Forschungen startete er den Aufbau einer kleinen Meteoritensammlung. Nach Gründung des Instituts für Planetologie 1986 kaufte Dieter Stöffler eine mehrere hundert Stücke umfassende Sammlung ein. Insbesondere durch private Ankäufe, Schenkungen und Gegenleistungen für Klassifizierungsarbeiten erweiterte Addi Bischoff den Bestand im Laufe der Jahre kontinuierlich. Mit etwa 4100 unterschiedlichen Exemplaren ist sie heute zahlenmäßig eine der größten Meteoritensammlungen der Welt.

Wir bewahren die größeren Steine aus Sicherheitsgründen in einem Bankschließfach auf.

Der Raum, in dem die kosmischen Festkörper gelagert werden, ist nach fachwissenschaftlichen Kriterien klimatisiert und für die Öffentlichkeit unzugänglich. Da Meteorite häufig Metall enthalten, rosten sie schnell. Ein Raumlufttrockner unter der Decke sorgt daher für eine konstante Temperatur und geringe Luftfeuchtigkeit. Die Meteoriten sind fein säuberlich verpackt in verschließbaren Plastiktü-



Ein ganz besonderes Sammlungsstück: Zwischen seinen Fingern hält Prof. Dr. Addi Bischoff den Meteoriten, in dem das nach ihm benannte neue Mineral „Addibischoffit“ entdeckt wurde. Jeder Meteorit lagert in einem kleinen Kästchen (kleines Bild).

Fotos: Peter Grewer/Peter Leßmann

chen, die in kleinen durchsichtigen Kästchen lagern. Ein Zettel in jeder Tüte gibt Auskunft über die Art und den Fundort des Meteoriten. Viele Meteorite der Sammlung stammen aus Wüstenregionen wie der Arabischen Wüste, der Sahara oder der Atacama. „Meteorite fallen zwar überall gleich häufig auf die Erde“, erklärt Addi Bischoff. „In der Wüste und im Eis sind die schwarzen Gesteinsbrocken allerdings besser zu sehen. Zudem verlangsamt das kalte und trockene Klima die Verwitterung.“ Die schwarze Oberfläche entsteht durch den Eintritt in die Erdatmosphäre. Dabei werden die extraterrestrischen Körper stark abgebremst und erhitzt, wodurch die obere Schicht schmilzt oder verdampft.

Auffällig ist, dass die meisten Steine nur wenige Zentimeter groß sind. „20 Gramm eines jeden gefundenen Meteoriten beziehungsweise

20 Prozent bei sehr kleinen Bruchstücken müssen an Forschungseinrichtungen abgegeben werden, wenn der gefundene Meteorit einen offiziellen Namen erhalten soll“, erklärt Addi Bischoff. „Für unsere Forschungszwecke ist das ausreichend.“ Für seine Untersuchungen schneidet er die Meteoriten beispielsweise in Scheiben und begutachtet diese Dünnschliffe unter einem Polarisationsmikroskop. Anhand der Farben und Strukturen bestimmt er, aus welchem Material der Stein besteht. Komplette Meteoriten oder größere Bruchstücke sind Ausnahmen in der Sammlung. Neben einer kleinen Ausstellung im Eingangsbereich des Instituts für Planetologie soll eine Auswahl von Schaustücken demnächst wieder im Geomuseum der WWU zu sehen sein.

Zu den Höhepunkten der münsterschen Forschungssammlung zählen Mond- und

Marsmeteorite.

Auch wenn der Preis für diese seltenen Meteoritenarten in den vergangenen Jahren gesunken ist, haben die Gesteine nach wie vor einen hohen Sammlerwert. „Wir bewahren die größeren Steine aus Sicherheitsgründen in einem Schließfach in der Bank auf“, erklärt Addi Bischoff. „Auf einige kleinere Proben können wir hier allerdings auch zurückgreifen.“ Er wendet sich zu einem Tresor, der sich neben den Schränken ebenfalls in dem Aufbewahrungsraum der Meteoritensammlung befindet. Behutsam nimmt er einen der darin befindlichen Steine – ebenfalls in



Plastiktüte und -box verpackt – in seine Hand. Optisch ist der Mondmeteorit nicht von den anderen Meteoriten der Sammlung zu unterscheiden. Seine Herkunft verleiht ihm jedoch eine unverkennbare Aura: Für einen kurzen Moment ist der ansonsten rund 380.000 Kilometer entfernte Himmelskörper zum Greifen nahe.

JANA SCHILLER

## IMPRESSUM

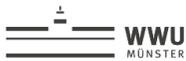
**Herausgeber:**  
Der Rektor der Westfälischen  
Wilhelms-Universität Münster

**Redaktion:**  
Norbert Robers (verantw.)  
Julia Harth, Jana Schiller  
Pressestelle der Westfälischen  
Wilhelms-Universität Münster  
Schlossplatz 2 | 48149 Münster  
Tel. 0251 83-22232  
Fax 0251 83-22258  
unizeitung@uni-muenster.de

**Verlag:**  
Aschendorff Medien GmbH & Co. KG

**Druck:**  
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG

**Anzeigenverwaltung:**  
Aschendorff Service Center  
GmbH & Co. KG  
Tel. 0251 690-4694  
Fax: 0251 690-51718



Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Universitätsgesellschaft Münster e.V. enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr ein Euro/Stück.



## Auf ein Stück Mohnkuchen mit ...

... Tobias Grunwald, Koordinierungsstelle Studium mit Beeinträchtigung

Was Tobias Grunwald an seiner Arbeit besonders gefällt? „Ich habe die Chance, ein neues Aufgabenfeld aktiv mitzugestalten“, antwortet er begeistert. Seit rund einem Jahr arbeitet er als Koordinator der neuen Koordinierungsstelle Studium mit Beeinträchtigung an der WWU – und sieht bereits erste Erfolge. „Das Thema so schnell an einer der größten Universitäten Deutschlands platzieren zu können, finde ich sehr positiv. Ich bekomme viel Unterstützung, und die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist sehr produktiv“, resümiert der Diplom-Pädagoge.

Tobias Grunwald kam nach beruflichen Stationen als Jugend-Sozialarbeiter und Studienberater an den Fachhochschulen in Gelsenkirchen und Münster an die WWU, wo er auch studiert hat. „Ich kannte das Thema Studium mit Beeinträchtigung schon als Berater“, erklärt er. „Dabei beschäftigt man sich überwiegend mit Einzelfällen. Jetzt ist meine Aufgabe übergreifender. Ich schaue mir zwar auch einzelne Studierende und ihre individuellen Probleme an. Doch darauf aufbauend, entwickle ich Konzepte, die für die gesamte Universität tragfähig sind. So können andere Studierende in ähnlichen Situationen nachhaltig davon profitieren.“ Die Initiative zur Einrichtung der Koordinierungsstelle ging von der Zentralen Studienberatung aus. Vorrangiges Ziel war und ist es, Strukturen für ein barrierefreies Studium an der WWU zu schaffen.

In seinem Arbeitsalltag beschäftigt sich Tobias Grunwald zum einen mit einem zielgruppengerechten Informationsmanagement sowie einer stärkeren Bewusstseinsbildung für das Thema Studium mit Beeinträchtigung. Ein aktuelles Beispiel ist die neue Unterseite auf der zentralen WWU-Webseite, die seit August online ist. Sie bietet beeinträchtigten Studierenden gebündelt Informationen

unter anderem zu Studienbedingungen an der WWU und zur Studienfinanzierung. „Das gilt auch für den internen Bereich, den ich gerade in MyWWU für Lehrkräfte und Mitarbeiter aufbaue“, erklärt der 40-Jährige.

Zum anderen ist Tobias Grunwald Ansprechpartner für strukturelle Fragen. „Im Rahmen einer Prozessberatung unterstütze ich Fachbereiche und Institutionen bei der Umsetzung barrierefreier Studienbedingungen“, erklärt der Koordinator. Er half beispielsweise dem Zentrum für Lehrerbildung dabei, den Text für eine neue Infobroschüre zum Thema Praktikum zu entwickeln. „Wir haben die Bedingungen für einen Nachteilsausgleich positiver formuliert. Dies soll den Studierenden zeigen, dass es nicht so kompliziert ist, einen entsprechenden Antrag zu stellen.“

Ein wichtiges Anliegen ist Tobias Grunwald, die Lehrenden und Mitarbeiter für das Thema zu sensibilisieren und die Selbstbestimmtheit der Studierenden mit Beeinträchtigung zu wahren. Rund die Hälfte der beeinträchtigten Studierenden leidet beispielsweise unter psychischen Erkrankungen, die Dunkelziffer ist groß. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, im Fachbereich und bei ihren Kommilitonen anonym zu bleiben. „Der klassische Nachteilsausgleich kann diagnosefrei gestellt werden – nur die Symptome sind wichtig“, betont der Koordinator. „Ich muss zum Beispiel nur wissen, ob es Konzentrationschwächen gibt oder ein separater Raum für die Klausur erforderlich ist. Die genaue Erkrankung muss niemand erfahren.“

Dass Tobias Grunwald wieder an seine Alma Mater zurückgekehrt ist, freut ihn sehr. „Es ist toll, an meiner alten Universität arbeiten zu können. Meine Frau und ich ha-



Foto: Peter Leßmann

Tobias Grunwald

ben uns im Studium kennengelernt, Münster ist unser gemeinsamer Lebensmittelpunkt. Einige Personen an der WWU kenne ich noch von früher. Jetzt kann ich alte Verbindungen zu ehemaligen Lehrenden und Kommilitonen wieder auffrischen.“

Mit einem Stück Mohnkuchen im Gepäck besucht Jana Schiller, Volontärin der Pressestelle, Universitätsbeschäftigte, um mit ihnen über die Besonderheiten ihres Arbeitsplatzes zu sprechen.

Anzeige

**MEDIUM**  
Mehr als 8.000 Sonderangebote  
Restaflagen und Schnäppchen  
aus allen Bereichen!

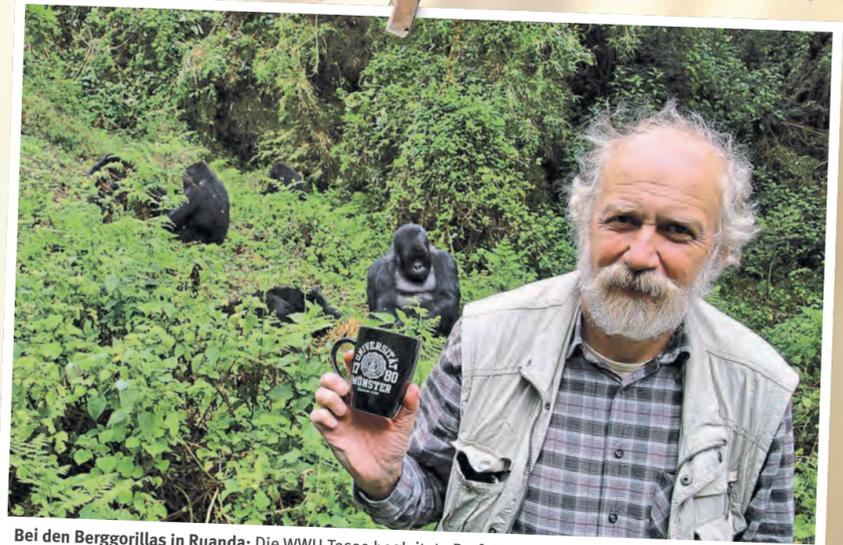
Medium · Rosenstraße 5–6 · Telefon 46000  
www.mediumbooks.de

# Schön und kreativ

Große Beteiligung beim Fotowettbewerb „WWU-Sommer weltweit“



**Matthias Fechner hat ein „lebendiges“ WWU-Logo geschaffen:** Sein Foto entstand bei einem Praktikumsaufenthalt an der Xi'an International Studies University in China im Rahmen einer Kooperation mit dem Germanistischen Institut. Die Teilnehmer am „WWU-Flashmob“ sind Germanistik-Studierende im zweiten Semester.



**Bei den Berggorillas in Ruanda:** Die WWU-Tasse begleitete Prof. Dr. Harald Strauß bei einer Tracking-Tour im ostafrikanischen Regenwald. Bis auf wenige Meter kommen kleine geführte Besuchergruppen an die Tiere heran. „Das Gelände ist steil, die Vegetation dicht“, berichtete er. Nach dem Fotoshooting habe er das friedvolle Miteinander der 18-köpfigen Gorillafamilie beobachtet – „ein toller Moment“.



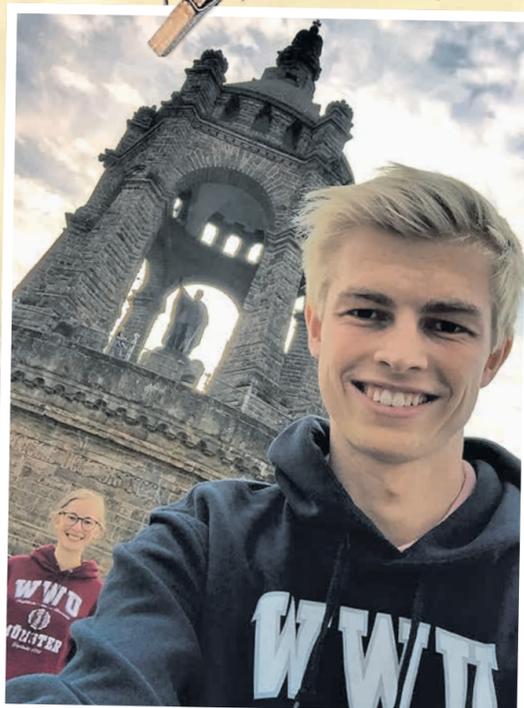
**Vor den Pyramiden von Gizeh in Ägypten:** Khaled Elsayad, Oberarzt und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universitätsklinikum Münster, hat die ganze Familie für seine Einsendung zum Fotowettbewerb motiviert.



**Leonhard Brandt und Lena Zils** haben ihre WWU-Tasche und einen WWU-Pullover mit nach Ungarn genommen. „Wir finden, dass die Kombi die perfekte Ausrüstung für ein windiges, aber sonniges Wochenende in Budapest ist“, schrieben die WWU-Studierenden zu ihrer Einsendung.



**Kurzausflug an die Lippeauen:** Alegra Kaczinski und Marc Linder vom Münster Marketing Center haben den Schriftzug „WWU-Sommer weltweit“ auf die Frontscheibe ihres Bullis geschrieben.



**Die Psychologie-Studierenden Leonie Schröder und David Kahre** haben ihrer Einsendung den Titel „Der andere Wilhelm“ gegeben. Im Hintergrund ist das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Wittekindsberg bei Porta Westfalica zu sehen.



**Mara Hobbold hat ihre WWU-Warnweste** in den Urlaub mitgenommen. Das Bild zeigt sie auf dem Digermulkollen auf den Lofoten (Norwegen). Die Wanderroute wird „Kaiservarden“ genannt – nach Kaiser Wilhelm II., der den Berg laut Gedenktafel zweimal erklimmt hat (1889 und 1903).

## FOTOWETTBEWERB

Unter dem Motto „WWU-Sommer weltweit“ hatte die Pressestelle vor den Schul- und Semesterferien zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Zahlreiche Angehörige der WWU schickten uns daraufhin ihre schönsten Urlaubsbilder, auf denen sie ihre Verbundenheit mit der WWU zum Ausdruck brachten. Eine Jury aus der Pressestelle kürte das Bild von Dr. Nils Bahlo zum Gewinnerfoto (siehe Titelseite).

Auf dieser Seite sehen Sie eine kleine Auswahl der weiteren Bilder. Auf dem zweiten Platz landete das Foto von Matthias Fechner (oben links). Er gewinnt einen Sechs-Monats-Gutschein für das CampusGym. Platz drei geht an Prof. Dr. Harald Strauß (oben rechts), der einen Gutschein des Restaurants „Klein Marrakesch“ erhält.

Unter den zahlreichen schönen, lustigen und beeindruckenden Fotos verlor die Jury als weitere Preise je zwei Gutscheine für WWU-T-Shirts und WWU-Tassen der Buchhandlung Krüper. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden per E-Mail informiert.

Eine umfassende Bildergalerie finden Sie unter:

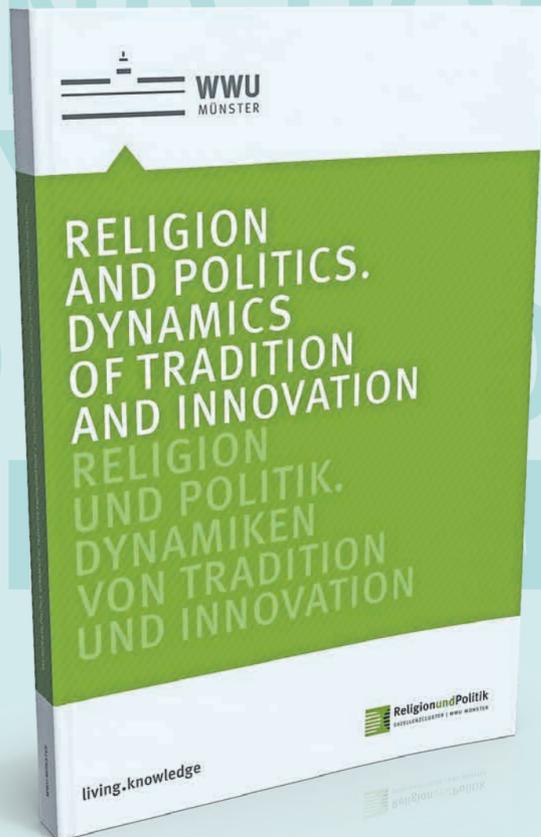
- > [www.uni-muenster.de](http://www.uni-muenster.de) und
- > [www.facebook.de/wmunster](https://www.facebook.de/wmunster)

# EXZELLENZCLUSTER DOPPELTER ERFOLG FÜR DIE WWU

Zwei Exzellenzcluster erhalten Millionenförderung

In der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder zur Stärkung der Spitzenforschung an den deutschen Universitäten ist die Entscheidung über die künftigen Exzellenzcluster gefallen: Die Universität Münster war mit zwei ihrer drei Anträge erfolgreich. Die Exzellenzcluster „Religion und Politik“ sowie „Mathematik Münster“ werden ab dem 1. Januar 2019 für die Dauer von sieben Jah-

ren mit vielen Millionen Euro gefördert. Auf diesen Sonderseiten der wissen|leben erfahren Sie mehr über die wissenschaftlichen Fragestellungen und Konzepte der Exzellenzcluster sowie über die Forscher, die maßgeblich an den Anträgen mitgewirkt haben. Der seit 2012 bestehende Exzellenzcluster „Cells in Motion“ erhielt indes keine weitere Förderzusage.



## „Religion in Konflikten der Gesellschaft“

Prof. Dr. Detlef Pollack über die neuen Schwerpunkte



Detlef Pollack

Foto: Martin Zaune

**A**m Exzellenzcluster „Religion und Politik“ forschen rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. **VIOLA VAN MELIS sprach mit Religionssoziologe und Clustersprecher PROF. DR. DETLEF POLLACK über den nunmehr dritten Förderzeitraum.**

### Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ erhält eine neue Förderung. Große Freude?

Natürlich bin ich sehr dankbar, dass die Arbeit der letzten zwei Jahre, in denen wir den Neuantrag geschrieben und gegenüber den Gutachtern der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verteidigt haben, nicht vergeblich war. Viele Konkurrenten, die nicht weniger als wir investiert haben, hatten nicht dasselbe Glück. Letztendlich sind es ja oft nur minimale Differenzen, die den Ausschlag geben.

### Wie sehen Ihre Pläne aus?

In den nächsten Jahren wollen wir uns mit der Rolle von Religion in den gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen in der Vergangenheit und Gegenwart beschäftigen. Inwieweit und auf welche Weise sind religiöse Gemeinschaften und Akteure, religiöse Ideen und Praktiken in der Lage, Konflikte in der Gesellschaft einzudämmen, anzuhetzen und zu modifizieren? Von Religion kann auch unter den Bedingungen von Säkularisierung und Entkirchlichung eine beachtliche Veränderungsdynamik ausgehen. Wie lässt sie sich erklären?

### Können Sie ein Beispiel geben?

Denken Sie an die friedliche Revolution in der DDR und in anderen Ostblockstaaten. Obwohl die Zahl der Kirchenmitglieder im Laufe der kommunistischen Herrschaft aufgrund repressiver Maßnahmen durch die Staatsmacht dramatisch dezimiert worden war, nahmen kirchliche Friedensgruppen, Pfarrer und Bischöfe oft eine führende Rolle im Umbruchsprozess ein. Warum waren es gerade religiöse Akteure? War Religion in diesen Fällen nur ein Medium für ganz andere, etwa politische Interessen? Oder gingen Impulse der Veränderung auch von den religiösen Traditionen selbst aus? „Schwerter zu Pflugscharen“ hieß ein Slogan der Friedensgruppen, mit dem diese die hochgerüstete Staatsmacht der DDR herausforderten. Ein Vers aus dem Alten Testament, aus Micha 4, wurde so auf provokante und innovative Weise eingesetzt, um politische Veränderungen anzumahnen. „Dynamiken von Tradition und Innovation“ lautet denn auch der Untertitel unseres Clusters.

### Untersucht der Exzellenzcluster wie in den Vorjahren sowohl historische als auch aktuelle Fragestellungen?

Die Themen der 70 Einzelprojekte reichen wieder von der Antike bis heute und über alle Kontinente hinweg. In einem großangelegten Projekt widmen wir uns den Integrationsproblemen europäischer Gesellschaften in einer globalisierten Welt: Wir analysieren, wie Religion die sich gegenwärtig in Europa abzeichnende Spannung zwischen der kosmopolitischen Orientierung von Globalisierungsgewinnern und der nationalen Positionierung von Bevölkerungsschichten, die eher zu den Globalisierungsverlierern gehören, beeinflusst. Warum kann Religion in diesem Konflikt als Identitätsmarker fungieren? Welche Wirkungen gehen von Gefühlen der Bedrohung auf die Formierung sozialer Identitäten aus? Ebenso soll die Rolle von Religion in der kulturellen und politischen Selbstbehauptung ethnischer Minderheiten untersucht werden.

### Um die komplexen Untersuchungen der gut 70 Einzelprojekte des Clusters zu strukturieren, haben Sie Forschungsschwerpunkte entwickelt. Wie sehen sie aus?

Um die Mobilisierungsfähigkeit von Religion zu erklären, ist es sinnvoll, von sozialen Spannungsverhältnissen auszugehen. Für unsere Arbeit haben wir drei solcher Spannungsverhältnisse als Schwerpunkte ausgewählt: Spannungen zwischen (1) transkultureller Verflechtung und Entflechtung, (2) religiöser Vielfalt und rechtlich-politischer Einheit sowie (3) Religionskritik und Religionsapologie. Hinzu kommen theoretische Beobachtungsperspektiven wie Medialität, Differenzierung, Ungleichheit, Konflikt und Emotionalität, die auf jedwedem Forschungsgegenstand anwendbar sind und unseren Zugang zu den Inhalten mit interessanten und aufschlussreichen Analyse-Gesichtspunkten ausstatten sollen.

### Ein Schwerpunkt wird sich der Religionskritik und Religionsapologie widmen ...

An dem Verhältnis von Religionskritik und Religionsapologetik, also der Religionsverteidigung, lässt sich die aus sozialen Spannungen hervorgehende religiöse Dynamik besonders gut erläutern. Auf Kritik am Islam zum Beispiel reagieren viele Muslime, indem sie den Islam verteidigen und sich als Opfer stilisieren. Manche beziehen dabei fundamentalistische Positionen und erreichen mit der Behauptung, dass der Islam nicht das Problem sei, sondern die einzig wahre Lösung aller unserer Probleme sei, viele Anhänger. Religionskritik kann aber auch zu bedeutenden Innovationen einer Religionsgemeinschaft beitragen, dann nämlich, wenn die Gemeinschaft sie selbstkritisch rezipiert. Die alttestamentlichen Propheten sind Religionskritiker, die das Volk Israel zum Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes aufrufen, den es nicht beachtet hat. Auch feministische Exegetinnen des Korans sind Kritikerinnen ihrer Religion und streben die Veränderung der Geschlechterverhältnisse im Islam an. Selbst die so kompakt wirkende katholische Kirche ist zu Kursänderungen in der Lage, wie im Zweiten Vatikanischen Konzil, auf dem sie nach Jahrzehnten der Verweigerung das Prinzip der Religionsfreiheit anerkannte – freilich mit dem gleichzeitigen Verweis, dass sie diese schon immer gelehrt habe. Innovationen vollziehen sich in der Religion oft unter dem Mantel ihrer Verleugnung. So aber kommen sie zustande. Und manchmal kommen sie eben nur so zustande.

## Quer durch die Epochen und Kulturen

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ im Porträt

**D**er Exzellenzcluster „Religion und Politik“ untersucht seit 2007 das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen. Der Verbund fokussiert sich in der neuen Förderphase auf die Fragen, wie und warum Religion gesellschaftliche und politische Auseinandersetzungen stimulieren, eindämmen und modifizieren kann, worin die dynamische Potenz der Religion begründet liegt und welche externen Bedingungen ihre Mobilisierungsfähigkeit begünstigen beziehungsweise einschränken. Sprecher des Exzellenzclusters ist der Religionssoziologie Prof. Dr. Detlef Pollack. Ab Januar 2019 übernimmt der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Nils Jansen das Amt. Das beantragte Fördervolumen liegt bei 41 Millionen Euro.

Das Spektrum der Forschungen reicht von der Antike bis heute, von Judentum, Christentum und Islam bis zu modernen Formen der Esoterik. Die 200 Forscherinnen und Forscher aus 20 Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaften und 14 Nationen erzielten in den vergangenen Jahren vielfältige Forschungsergebnisse über die Austausch- und Abgrenzungsprozesse zwischen Religion und Politik in Europa, im Mittelmeerraum, in den USA und Lateinamerika ebenso wie in Indien und Regionen Afrikas. Wegweisende Publikationen erschienen auch zu Prozessen der Säkularisierung und Sakralisierung, zur Entstehung rechtlicher und religiöser Normen sowie zur religiösen Begründung gesellschaftlicher Integration und Desintegration.

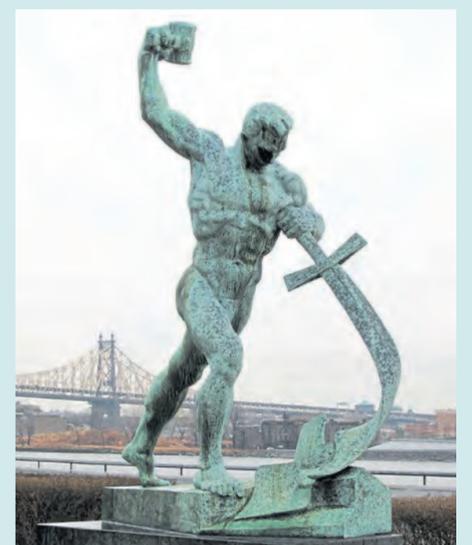
Mit dem Exzellenzcluster sind an der WWU bleibende Strukturen der interdisziplinären Religionsforschung entstanden: neue Professuren etwa in der Judaistik, Islam-, Politik- und Sozialwissenschaft sowie Einrichtungen wie das Zentrum für Islamische Theologie (ZIT), das Institut für Jüdische Studien und das Centrum für Religion und Moderne (CRM). Hinzu kommt der „Campus der Religionen“, der ab 2022 die evangelische, katholische, orthodoxe und islamische Theologie und die bekenntnisungebundene Religionsforschung zusammenführt und damit die interdisziplinäre Kooperation ebenso stärkt wie die interreligiöse Verständigung. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der integrierten Graduiertenschule bleibt ein zentrales Anliegen des Exzellenzclusters. Außerdem ist ein neuer interdisziplinärer Master-Studiengang „Religion und Politik“ in Planung. Aus der Grundlagenforschung ergeben sich Erkenntnisse für aktuelle Debatten, die die Wissenschaftler in vielfältigen Formaten des Forschungstransfers öffentlich vermitteln. exc/vvm

> [www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik](http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik)

### „CELLS IN MOTION“: STRUKTUREN BLEIBEN VERANKERT



Bis Oktober 2019 erhält der Cluster „Cells in Motion“ eine Überbrückungsfinanzierung, um laufende Projekte abzuschließen. In den vergangenen sechs Jahren hat der Cluster die traditionellen Grenzen zwischen einzelnen Fächern der Lebens- und Naturwissenschaften aufgebrochen und die Bildgebungsinfrastruktur zur Untersuchung von Zellen in Organismen nachhaltig ausgebaut. Mit dem Cells-in-Motion Interfaculty Centre und dem neuen Forschungsgebäude Multiscale Imaging Centre bleibt das interdisziplinäre Forschungs- und Ausbildungskonzept langfristig an der WWU verankert. > [www.uni-muenster.de/Cells-in-Motion](http://www.uni-muenster.de/Cells-in-Motion)



„Schwerter zu Pflugscharen“ (Skulptur vor dem UN-Hauptquartier): Der Exzellenzcluster untersucht, wie religiöse Gruppen und Ideen politische Veränderungen bewirken.

Foto: Neptul/Wikimedia Commons

# Schlüsseltechnologie für den Fortschritt

Der Exzellenzcluster „Mathematik Münster“ im Porträt

**M**athematik ist eine Schlüsseltechnologie für wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt. Neue Erkenntnisse in der Mathematik stehen nicht nur für sich selbst, sondern eröffnen oft unvorhergesehene Durchbrüche in anderen Wissenschaften. Traditionell inspiriert die Mathematik die Physik und umgekehrt. Heute sind Lebens- und Sozialwissenschaften weitere Impulsegeber. Durchbrüche in der mathematischen Forschung erwachsen oft aus unerwarteten Interaktionen zwischen mathematischen Teildisziplinen oder angrenzenden Wissenschaften. Der Exzellenzcluster „Mathematik Münster: Dynamik – Geometrie – Struktur“ zielt auf die Entwicklung und Anwendung einheitlicher Methoden zur Lösung mathematischer Probleme über Teildisziplinen der Theoretischen und Angewandten Mathematik hinweg.

Die Forschungsprogrammatische konzentriert sich auf die problemorientierte Entwicklung übergreifender dynamischer, geometrischer und struktureller Techniken zur Klärung tiefliegender mathematischer Fragen in den Forschungsfeldern der Zahlen- und Gruppentheorie (A), von Räumen und Operatoren (B) sowie der mathematischen Modellierung und Approximation (C). Grundlegend für den Zugang zur mathematischen Forschung sind die Erkennung, Beschreibung, Klassifikation und Analyse der tieferliegenden, oft verborgenen Strukturen des mathematischen Problems. Mithilfe der gewonnenen Theorien lassen sich nicht nur die untersuchten Probleme lösen, sondern auch viele weitere Probleme ähnlicher Bauart.

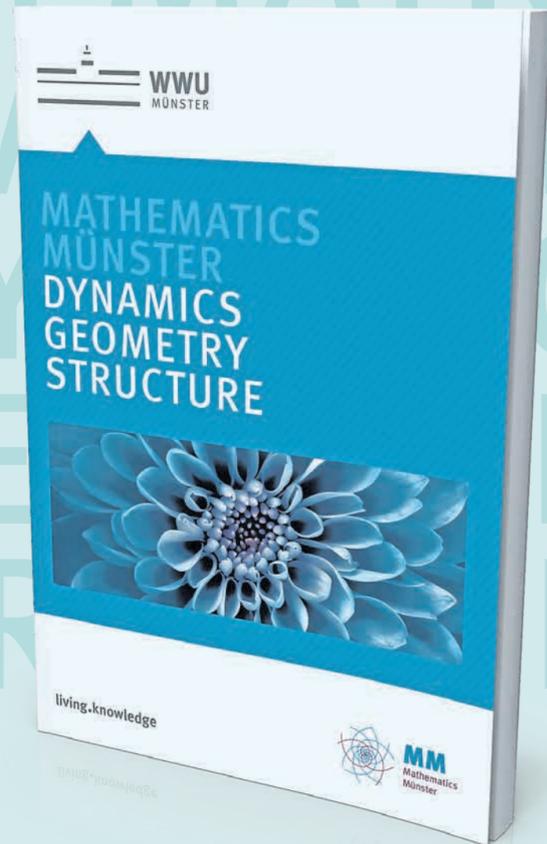
Die geometrische Betrachtung von Strukturen hat sowohl einen psychologischen als auch einen technischen

Vorteil. Psychologisch erleichtert eine geometrische Formulierung häufig das Vorstellungsvermögen und ermöglicht so einen Weg zur Lösung. Ein technischer Vorteil liegt in der Verwendung einheitlicher Methoden aus der Geometrie.

Halbgruppen-Dynamiken und Gruppen-Wirkungen sind zentrale Techniken zum Verständnis mathematischer Strukturen, die oft in einem geometrischen Kontext auftreten. Reversible Dynamik in Form von Gruppen-Aktionen ist äquivalent zu Symmetrie. Symmetrie ist ein mächtiges Prinzip der Vereinheitlichung, welches eine wichtige Rolle in der Forschung spielt, etwa in der Wirkung von Galois- und reduktiven Gruppen im Langlands Programm. Irreversible Dynamik handelt von der zeitlichen Entwicklung oder Evolution von Systemen.

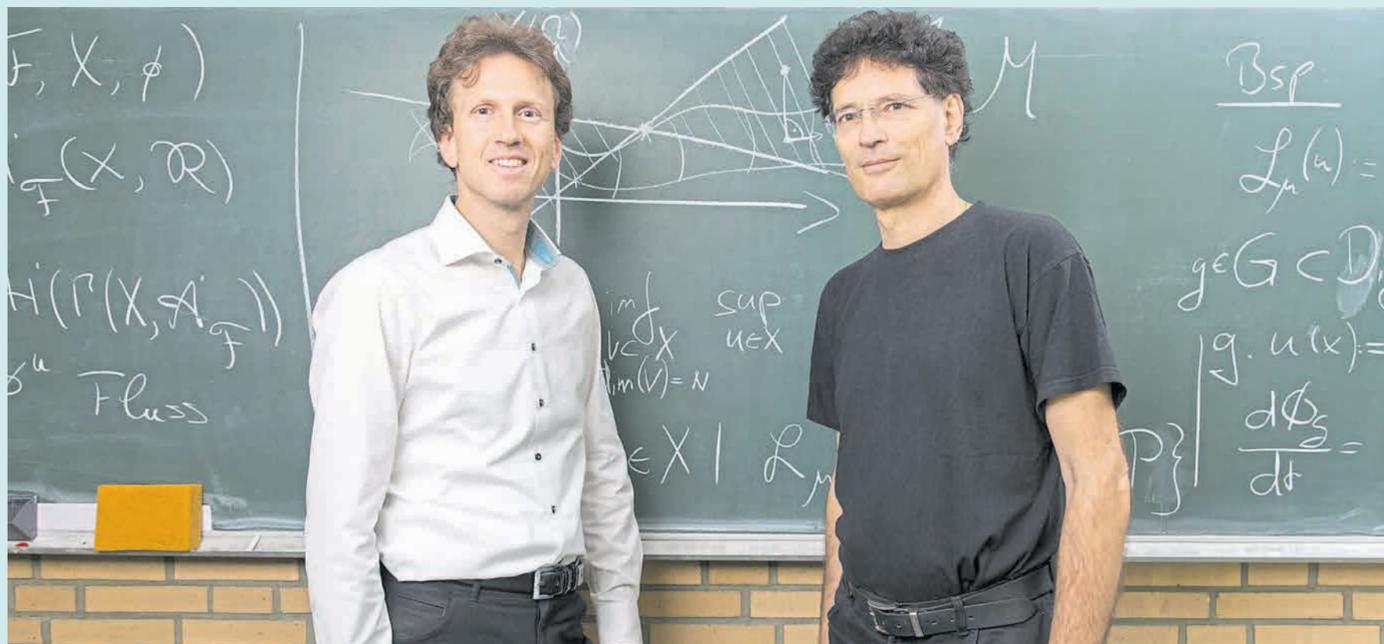
Für die erfolgreiche Umsetzung der wissenschaftlichen und strukturellen Ziele verfolgt der Cluster drei Grundprinzipien: (1) Vernetzung mathematischer Teildisziplinen auf allen Ebenen, angefangen bei einer breiten mathematischen Ausbildung, bis hin zur Einrichtung disziplinübergreifender Brückenprofessuren und Stärkung des internationalen Austausches, (2) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch attraktive Promotionsprogramme und Stärkung früher wissenschaftlicher Unabhängigkeit, (3) Maßnahmen zur Stärkung der Chancengleichheit und besseren Vereinbarkeit von Familie und Karriere und die gezielte Erhöhung des Frauenanteils in der mathematischen Forschung. MM

> [www.uni-muenster.de/MathematicsMuenster](http://www.uni-muenster.de/MathematicsMuenster)



## „Stolz, ganz vorne dabei zu sein“

Prof. Dr. Mario Ohlberger und Prof. Dr. Christopher Deninger über den Tag der Entscheidung



Prof. Dr. Mario Ohlberger (links) und Prof. Dr. Christopher Deninger wollen in den nächsten Jahren viel bewegen.

Foto: Peter Leßmann

**D**er Exzellenzcluster „Mathematik Münster: Dynamik – Geometrie – Struktur“ darf sich in den kommenden sieben Jahren über etliche Millionen Euro Fördersumme freuen. Federführend wurde der Antrag von den beiden Sprechern PROF. DR. MARIO OHLBERGER und PROF. DR. CHRISTOPHER DENINGER geschrieben. Im Interview mit KATHRIN KOTTKE sprachen sie über ihre Forschung, die Besonderheiten und ihre Pläne für die kommenden Jahre.

**Wie haben Sie den Tag der Entscheidung erlebt?**

MARIO OHLBERGER: Der Tag vor der Entscheidung war lang und die Anspannung groß. Am Vormittag rettete ich mich mit Begutachtungen von Abschlussarbeiten über den Tag, aber dann war ich so aufgeregt, dass ich die Zeit bis zur Bekanntgabe der Entscheidung mit meiner Familie zu Hause verbrachte. Als mich unser Rektor anrief mit den Worten „Ihr seid durch“, musste ich mehrmals nachfragen und konnte es kaum glauben. Meine Familie fragte im Hintergrund „Was ist, sag schon!“ und dann haben wir zum ersten Mal auf den Erfolg angestoßen. Ein Wermutstropfen war natürlich die Nachricht zum Antrag ‚Cells in Motion‘, einem großartigen Verbund mit hervorragenden Leuten, an dem ich selbst beteiligt bin.

CHRISTOPHER DENINGER: Große Hoffnungen auf einen Erfolg unseres Antrages hatte ich nicht, auch wenn ich vom Konzept überzeugt bin. Vor allem die Konkurrenz

von der Universität Bonn schien mir doch sehr groß. Als Mario Ohlberger mich anrief und mir sagte, dass unser Antrag bewilligt wurde, war ich völlig überrascht und perplex. Wir haben erstmal abwechselnd immer nur „Wahnsinn“ gesagt, bis wir wieder denken konnten. Der Rest des Tages verlief natürlich sehr angenehm mit reichlich Händeschütteln, Umarmungen und netten Worten. Ich fühlte allerdings auch mit den Kolleginnen und Kollegen des CiM mit.

**Was ist die Besonderheit des Antrags „Mathematik Münster“?**

DENINGER: Die Mathematik teilt sich in unzählige Teilgebiete auf, die alle ihre eigenen Methoden und Techniken haben. Schon innerhalb der theoretischen beziehungsweise der angewandten Mathematik ist es nicht mehr möglich, alle Methoden zu beherrschen. Umso schwieriger ist es, die Verbindungen zwischen diesen beiden großen Forschungsrichtungen zu überblicken. Im Cluster wollen wir bedeutende vereinheitlichende Prinzipien wie den geometrischen und strukturellen Standpunkt sowie die Betrachtung von Dynamik in ihrer allgemeinsten Form nutzen, um die vielen Teilgebiete miteinander in Beziehung zu setzen. Wir versprechen uns davon einen großen Wissenstransfer und Durchbrüche bei schwierigen Fragestellungen. Besonders spannend wird es sein, tiefe Methoden aus der theoretischen Mathematik für die Anwendungen nutzbar zu ma-

chen. So lassen sich zum Beispiel Methoden der Differentialgeometrie auf verschiedene angewandte Fragestellungen übertragen, wenn man eine geeignete Abstandsfunktion auf den interessierenden Objekten erklärt und diese so zu metrischen Räumen macht. Dies können so verschiedene Objekte sein wie Facebook-Seiten, Bilder oder Zustände von Robotern, die man verstehen möchte.

**Welchen Stellenwert hat die Mathematik in der deutschen Forschungslandschaft – vor allem im Hinblick auf die Entscheidung der Exzellenzkommission?**

OHLBERGER: Mathematische Forschung spielt in der heutigen Wissenschaftslandschaft eine immer größere Rolle. Sie ist eine wichtige Komponente für eine wachsende Anzahl von Forschungsfeldern in der Physik, den Ingenieurwissenschaften, der Biologie, Medizin, Ökonomie, Klimaforschung, den Geisteswissenschaften und vielen mehr. Dadurch agiert die Mathematik als zentrale Schnittstelle bei der Bearbeitung verschiedenster Probleme und trägt massiv zum wissenschaftlichen, ökonomischen und letztlich auch gesellschaftlichen Fortschritt bei. Die Förderung von gleich vier Exzellenzclustern bundesweit im Bereich der Mathematik bestätigt auf eindrucksvolle Weise diesen Stellenwert der Mathematik. Keine andere Einzeldisziplin war so erfolgreich. International wird dies der Mathematik in Deutschland einen enormen Schub verleihen – wir sind stolz darauf, ganz vorne mit dabei zu sein.

Mit der Exzellenzstrategie fördern Bund und Länder „Exzellenzcluster“ (erste Förderlinie) und „Exzellenzuniversitäten“ (zweite Förderlinie). Die zweite Förderlinie dient der dauerhaften Stärkung der deutschen Universitäten sowie dem Ausbau ihrer internationalen Spitzenstellung in der Forschung auf Basis erfolgreicher Exzellenzcluster. Antragsvoraussetzung sind mindestens zwei bewilligte Cluster. Insgesamt stehen für diese Förderlinie jährlich rund 148 Millionen Euro zur Verfügung. Neben der WWU sind 18 weitere Universitäten berechtigt, ihre Anträge bis zum 19. Dezember beim Wissenschaftsrat einzureichen. Die Entscheidung folgt am 19. Juli 2019.

ZWEITE FÖRDERLINIE

KURZ  
GEMELDETBiologen revolutionieren  
die Züchtung von  
Nutzpflanzen

Nutzpflanzen haben einen jahrtausendelangen Züchtungsprozess durchlaufen. Dabei veränderte der Mensch die Eigenschaften der wilden Pflanzen, um sie seinen Bedürfnissen anzupassen. Ein Motiv war und ist der höhere Ertrag. Als „Nebenwirkung“ führte die Züchtung zu einer verringerten genetischen Vielfalt und zum Verlust nützlicher Eigenschaften, zum Beispiel zu einem verminderten Vitamin- und Nährstoffgehalt. Wissenschaftler, darunter das Team von Prof. Dr. Jörg Kudla vom Institut für Biologie und Biotechnologie der Pflanzen der WWU, haben nun erstmals mit einem modernen Verfahren der Genom-Editierung (CRISPR-Cas9) aus einer Wildpflanze innerhalb von einer Generation eine neue Kulturpflanze geschaffen: Ausgehend von einer „Wildtomate“ erzeugten sie gleichzeitig verschiedene Nutzpflanzenmerkmale, ohne dass die wertvollen genetischen Eigenschaften der Wildpflanze verloren gingen.

Die Wissenschaftler wählten als Ausgangspflanze die wilde Tomatenart *Solanum pimpinellifolium* aus Südamerika, den Vorfahren heutiger Kulturtomaten. Die Wissenschaftler veränderten die Wildpflanze so, dass die Tochterpflanzen kleine genetische Veränderungen trugen. Konkret erzeugten sie folgende Unterschiede zur Wildtomate: Die Früchte sind dreimal so groß wie die der Wildpflanze, was der Größe einer Cocktailtomate entspricht. Die Zahl der Früchte ist verzehnfacht, und ihre Form ist ovaler als bei der runden Wildfrucht – die ovalen Früchte platzen bei Regen weniger schnell auf. Die Pflanzen haben zudem einen kompakteren Wuchs. Der Gehalt an dem als gesundheitsförderlich geltenden Antioxidans Lycopin bei der neu gezüchteten Tomate ist außerdem mehr als doppelt so hoch wie bei der wilden Ausgangsart und sogar mehr als fünfmal so hoch wie bei konventionellen Cocktailtomaten. Mit konventionellen Kulturtomaten lässt sich diese Eigenschaft durch Zucht nicht erzielen.

Nature Biotechnology; DOI: 10.1038/nbt.4272

Anzeige

## Digitaldruck



- Diplomarbeiten • Prospekte • Postkarten
- Visitenkarten • Flyer • Einladungen
- Großformatdrucke

Bei Bedarf bekannt  
**Frank & Franke**

Friedrich-Eberl-Straße 118 • 48153 Münster • www.franke-franke.de

Wir bringen Ihre  
PUBLIKATION  
in Form

Dissertationen Habilitationen  
Masterarbeiten Fachschriften Kongressberichte  
- Formatierung  
- Textgestaltung  
- Indexerstellung  
- Bibliografien  
- Korrektur  
- Tabellen und Grafiken  
- Bildbearbeitung  
- Druckvorbereitung

Kongressberichte Sammelbände

Text & Satz Thomas Sick  
www.text-satz.com

## Beschwerden wie bei einem Jetlag

Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Peter Young über die medizinischen Auswirkungen der Zeitumstellung

Ende Oktober könnte bei uns in Deutschland die letzte Zeitumstellung ins Haus stehen. Hintergrund ist das Ergebnis einer Online-Umfrage der EU-Kommission in allen Mitgliedsländern, in der eine große Mehrheit für die Abschaffung der seit vielen Jahren üblichen Zeitumstellungen im Frühjahr und Herbst plädierte. Teilgenommen hatten allerdings nur rund 4,5 Millionen Menschen, was weniger als einem Prozent aller EU-Bürger entspricht. Während die etwa drei Millionen Deutschen, die sich beteiligten, für eine dauerhafte Sommerzeit votierten, sind Ärzte und Chronobiologen skeptisch, was eine „Einheitszeit“ und die gesundheitlichen Folgen betrifft. Prof. Dr. Peter Young, Neurologe, Schlafmediziner und Schlafforscher der Universität, hat sich Gedanken gemacht:

Schlafen und Wachen  
– abhängig von äußeren  
Zeitgebern und inneren  
Taktgebern

Die meisten biologischen Prozesse in unserem Körper sind Schwankungen unterlegen, die durch innere (z.B. Hormonspiegel) und äußere Faktoren (z.B. Tag/Nacht) gesteuert werden. Äußere Zeitgeber sind in erster Linie Licht und Temperatur. Synchronisiert werden innere Taktgeber und äußere Zeitgeber in der Regel durch die unterschiedlichen Hell-Dunkel-Verhältnisse. In unserem täglichen Leben spielen diese Hell-



Foto: Fotolia/dimmedloga

Dunkel-Verhältnisse eine sehr wichtige Rolle, um den Körper auf den wachen Zustand oder auf den Zustand des Schlafens vorzubereiten. Allen bekannt ist die sogenannte 24-Stunden-Rhythmik: Sie spielt eine fundamentale Rolle für unser komplettes soziales

Leben. Auf Veränderung, wie zum Beispiel den (schnellen) Wechsel von Zeitzonen bei Reisen zu weit entfernten Zielen, reagiert unser Organismus unterschiedlich stark. In der Regel leiden Menschen kurzfristig unter diesem Wechsel der Zeitzonen: Die auch als Jetlag bezeichnete „Störung“ geht einher mit gehäufte Müdigkeit oder Wachheit jeweils zur falschen Zeit. Diese Jetlag-Beschwerden dauern in der Regel nicht länger als zwei bis drei Tage an und sind für viele Menschen, insbesondere wenn es nur gelegentlich passiert, völlig unproblematisch.

Veränderung der äußeren  
Zeitgeber ohne das eigene  
Zutun – Umstellung der  
lokalen Zeit auf eine saisonale  
Zeit wie Sommer-  
oder Winterzeit

Die Umstellung auf eine Sommer- oder Winterzeit – das heißt die äußere Veränderung der Uhrzeit, ohne dass sich auch der Hell-Dunkel-Rhythmus ändert – bedeutet für uns, dass wir uns selbst in der gegebenen Lebenssituation auf die neue Zeit ein- und umstellen müssen. Das ist anders als bei vorübergehenden Reisen in andere Zeitzonen. Es bedeutet nämlich für den Organismus, dass er sich länger oder nachhaltiger erst an die neue Zeit gewöhnen muss. Uns ist bekannt, dass wir dann häufig mit längeren oder kürzeren Schlafphasen reagieren, wenn gerade – wie bald wieder in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober – von Sommer- auf Winterzeit oder im Frühjahr von Winter- auf Sommerzeit umgestellt wird. Für viele Men-

schen sind die Beschwerden vergleichbar mit denen des Jetlags. Die eigentliche Schlafdauer leidet, zum Beispiel für eine Woche, unter dieser Umstellung: Aus medizinischer Sicht ist dieser Zustand für den menschlichen Organismus völlig unsinnig. Es gibt keinerlei Hinweise, dass eine von außen erzwungene Zeitumstellung irgendeinen positiven Nutzen für den Menschen hat. Es gibt auch keinen Hinweis darauf, dass die eine oder die andere Zeit, also Sommer- oder Winterzeit, für den Körper als solches einen biologischen oder medizinischen Vorteil hat. Während manche Menschen in der Sommerzeit die langen hellen Sommerabende genießen, sind andere froh, mit der sogenannten Winterzeit wieder etwas früher am Tagesanfang Helligkeit zu haben. Medizinisch gibt es keinen sicheren, wissenschaftlich begründeten Vorteil der einen oder anderen Zeit. Die verhaltensbiologischen Aspekte der langen Abende mit Helligkeit könnten eventuell dazu führen, dass insgesamt ein etwas größeres Schlafdefizit entsteht, da viele Menschen in der Sommerzeit etwa 30 Minuten weniger schlafen als in der Winterzeit. Der daraus resultierende Schlafmangel wird immer wieder angeführt unter dem Aspekt, dass durch die Sommerzeit – zusätzlich in einer sich immer weiter verdichtenden Arbeitswelt – ein Schlafdefizit als gesellschaftliches Phänomen auftritt. Aus diesem Grund wird zu Recht die Winterzeit präferiert.

Prof. Dr. Peter Young ist Direktor des Instituts für Schlafmedizin und Neuromuskuläre Erkrankungen am Universitätsklinikum Münster. Bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Schlafmedizin (DGSM) e.V. wurde er kürzlich in Nürnberg zu deren Vorstandsvorsitzendem gewählt.

Foto: Manfred Thomas/UKM



## Origenes – Begründer der Freiheitsphilosophie

Die nach dem Gelehrten des 3. Jahrhunderts benannte Forschungsstelle der WWU feiert zehnjähriges Bestehen

In der Antike und im Mittelalter las man viel von ihm, wusste meist aber nicht, wer er ist. Heute weiß man es zwar ungefähr, wenigstens in Theologen- und Historikerkreisen, nur gelesen wird er heutzutage kaum. Die Rede ist von Origenes, dem aus Alexandria stammenden griechischen Theologen und Philosophen des 3. Jahrhunderts. Sein Werk ist enorm umfangreich, seine Schriften und Predigttexte umfassen zehntausende Seiten. Viele Zeilen enthalten Weisheiten über das menschliche Sein und das Zusammenleben in der Gesellschaft. Ungeliebt oder umstritten ist er im Laufe der (Kirchen-)Geschichte allerdings immer wieder, posthum wurde er sogar als Ketzer verdammt. Da seine Gedanken aber zu anregend waren, spielte dies oft keine Rolle. „Er gehört zu den wissenschaftlich attraktivsten historischen Gesprächspartnern für aktuelle religiöse und theologische Probleme“, schreibt Prof. Dr. Alfons Fürst auf der Homepage der vor zehn Jahren aus der Taufe gehobenen „Forschungsstelle Origenes“ der Universität Münster.



Alfons Fürst

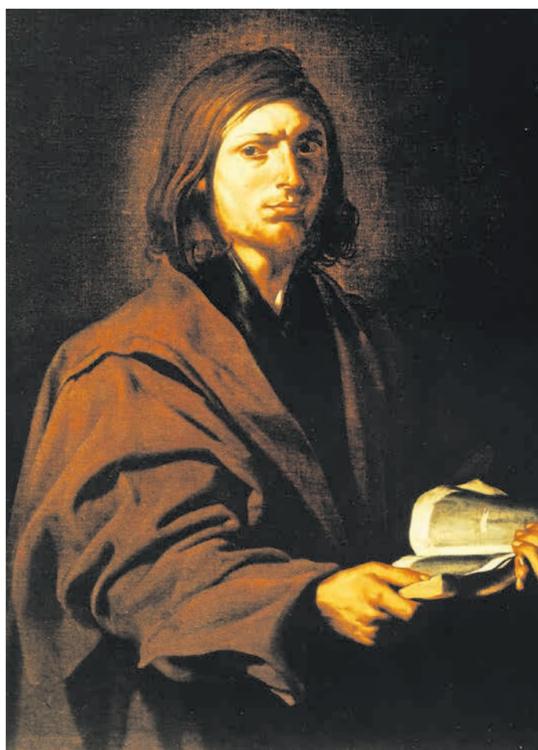
Foto: privat

Der katholische Theologe und Kirchenhistoriker, der sich als Student das erste Buch von Origenes zu Weihnachten schenkte, ist bis heute fasziniert von dem Vordenker der Antike. Alfons Fürst ist Initiator und Begründer des bundesweit einzigen institutionellen Forschungsschwerpunkts zu Origenes (185 bis 254 nach Christus). „Für mich ist er schlichtweg der Begründer der Freiheitsphilosophie, und er hat Strahlkraft bis heute“, sagt der 56-Jährige. Nach Münster kam der gebürtige Niederbayer auch durch Origenes. „Beim sprichwörtlichen Vorsingen hielt ich einen Vortrag über ihn“, bekennt er lächelnd. Und er überzeuge: Seit 2000 ist Alfons Fürst Inhaber der hiesigen Professur

für „Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie“.

In seinem weiteren Wirken als Professor tauchte Origenes immer wieder auf. „Aber sein Werk ist schwer zugänglich, und es gab keine greifbare deutsche Ausgabe.“ In den Jahren 2004 und 2005 entstand die Idee, der anwachsenden Origenes-Expertise von Alfons Fürst eine institutionelle Form zu geben. 2008 war die Geburtsstunde der Forschungsstelle, offizielle Einrichtung der Katholisch-Theologischen Fakultät. Ursprünglich bestand sie aus einem Büro, dem von Alfons Fürst. Seit Kurzem ist zusätzlich eine halbe Stelle für wissenschaftliche Mitarbeit eingerichtet.

Was zeichnet den frühchristlichen Theologen Origenes aus, dass er mehr Beachtung finden sollte? Alfons Fürst beeindruckt vor allem Origenes' Umgang mit Beobachtungen seiner Umwelt. Er sei weder dogmatisch gewesen noch habe er vorgefasste Meinungen; kurzum: „Vor allem sein freier und suchender Denkstil ist imposant.“ Alfons Fürst beschreibt dies am Umgang mit Freiheit: „Origenes legt Wert darauf, die persönliche Freiheit nicht an vorhandenen Determinanten wie Armut oder Reichtum, Dik-



Das umfangreiche Werk von Origenes ist schwer zugänglich und wird seit zehn Jahren systematisch an der WWU erforscht.

Bild: Jusepe de Ribera (1591-1652), Galleria Nazionale delle Marche, Urbino, Italien

tatur oder Freiheit oder an sozialen Kriterien festzumachen.“ Solche Rahmenbedingungen dürften nicht den alleinigen Ausschlag geben, liest Alfons Fürst in den Texten des Origenes. Wichtig sei es für die Menschen, selbst entscheiden zu können, welchen Weg sie einschlagen.

Diese Einschätzung des Miteinanders der Menschen macht Origenes auch heute noch „enorm attraktiv“, wie Alfons Fürst findet: „Wenn wir heute – in Zeiten der Flüchtlings-

## FEIERSTUNDE

Zur Würdigung „Zehn Jahre Forschungsstelle Origenes“ findet am Donnerstag, 25. Oktober, eine Feierstunde statt, bei der der Berliner Philosoph Volker Gerhardt einen Vortrag mit dem Titel „Freiheit als philosophische und theologische Schlüsselkategorie“ hält. Zeit und Ort: 16.30 Uhr, Hörsaal KTh I, Johannisstraße 8-10. Ein Schwerpunkt der Forschungen Volker Gerhards liegt auf dem Vergleich des modernen Denkens mit der Antike. Interessierte sind bei dem Vortrag willkommen. Der Festakt ist zugleich Auftakt einer wissenschaftlichen Konferenz, die vom 25. bis 27. Oktober an der WWU stattfindet.

und Migrationsdebatten – nach moralischen Standards suchen, sollten wir Origenes befragen.“ Dass Origenes einst derart umtriebig war und so viele Gedanken niederschrieb, brachte ihm den Beinamen Adamantios oder „der Stählerne“ ein. Die Quellen sind griechische und lateinische Handschriften – letztere Übersetzungen aus der Spätantike.

Seit der Gründung der Forschungsstelle an der Universität arbeitet Historiker Alfons Fürst gemeinsam mit Kollegen in Deutschland und Österreich daran, Origenes lesbarer und damit greifbarer zu machen: Im Zentrum steht eine 25 Bände umfassende deutschsprachige Gesamtausgabe; acht Bände sind bereits erschienen, der neunte ging gerade in Druck. Darüber hinaus liegt dem Theologen viel daran, die Wirkungsgeschichte des Universalgelehrten zu verdeutlichen. „Das ist mein Lebenswerk“, sagt er zu dieser Mammutaufgabe.

JULIANE ALBRECHT

> www.uni-muenster.de/FB2/origenes

# Selbst die Wissenschaft war kein Schutzschild

Dr. Sabine Happ beschreibt die Ereignisse der Reichspogromnacht vor 80 Jahren in Münster und an der WWU

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten die Synagogen im Deutschen Reich. Aber nicht nur das: Schlägertrupps plünderten und beschädigten Geschäfte und Wohnhäuser von Juden und sie misshandelten, verhafteten und töteten diese. Die Reichspogromnacht markiert eine Zäsur in der Ausgrenzung von Juden, die ab diesem Zeitpunkt nicht mehr nur diskriminiert, sondern nun systematisch verfolgt wurden. Diese Verfolgungen mündeten im Völkermord, der 1941 einsetzte und ab 1942 mit industriellen Methoden durchgeführt wurde.

Offizieller Anlass für die Ausschreitungen 1938 war der Tod des Diplomaten Ernst vom Rath, auf den der erst 17-jährige Herschel Grynszpan am 7. November in Paris ein Attentat verübt hatte. Zwei Tage später erlag Ernst vom Rath seinen Verletzungen. Angeblich endete sich daraufhin der „Volkszorn“; tatsächlich waren die Angriffe geplant und vom NS-Regime organisiert. Am Abend des 9. November fand in München ein Gedenkmarsch zum Hitler-Ludendorff-Putsch von 1923 statt, der in einem Kameradschaftsabend der NSDAP-Parteiführung mündete. Reichsminister Joseph Goebbels informierte die Gau- und SA-Führer vom Tod Ernst vom Rath und forderte sie indirekt auf, „spontane“ antijüdische Aktionen zu arrangieren, was diese sofort in die Tat umsetzten. Per Telefonanruf instruierten sie ihre örtlichen Dienststellen. Weitere Anweisungen folgten in der Nacht.

## Anknüpfungspunkte mit der Universität gab es erst auf den zweiten Blick.

In Münster hatte die NSDAP ebenfalls eine Kundgebung aus Anlass des Putsches von 1923 veranstaltet, bei der sich Einheiten von SS, SA und Hitlerjugend auf dem Prinzipalmarkt versammelten. Im Anschluss trafen sich zahlreiche SA-Männer in verschiedenen Kneipen der Stadt. Zu diesem Zeitpunkt waren viele von ihnen nicht mehr in Uniform, sondern hatten Zivilkleidung angelegt. Nach Mitternacht erhielten sie die Aufforderung, die Synagoge in Brand zu setzen und jüdische Geschäfte zu plündern. In der Klosterstraße



Auch in Münster brannte im November vor 80 Jahren die Synagoge: An der Reichspogromnacht 1938 waren zahlreiche Angehörige des studentischen SA-Sturms 1/13 beteiligt.  
Foto: Stadtarchiv Münster, Fotosammlung Nr. 5168

hinderten sie die herbeigerufene Feuerwehr daran, die Synagoge zu löschen. Erst als der Brand so stark wurde, dass die angrenzenden Gebäude bedroht waren, konnte mit den Löscharbeiten begonnen werden.

Auf den ersten Blick haben die Ausschreitungen der Reichspogromnacht nichts mit der Universität Münster zu tun. Als Institution waren diese Vorgänge außerhalb ihres Wirkungsfeldes. Auf den zweiten Blick ergeben sich jedoch einige Anknüpfungspunkte. 1938 hatte die SA zwar nicht mehr so viele Mitglieder wie 1934 oder 1935. Trotzdem gab es SA-Männer in jeder Schicht der Bevölkerung, auch unter den Universitätsangehörigen. Für die Professoren war die Mitgliedschaft in einer NSDAP-Gliederung das eine, eine aktive Be-

teiligung an gewaltsamen Aktionen stand auf einem anderen Blatt. Der einzige, der bei dem Pogrom mitmachte, war daher der Germanist Prof. Dr. Karl Schulte-Kemminghausen; alle anderen hielten sich heraus. Karl Schulte-Kemminghausen wurde 1945 amtsenthalten, 1950 aber wiederingesetzt.

## Die Reichspogromnacht war ein Zivilisationsbruch.

Von den Studierenden der Universität Münster waren zwischen 1933 und 1944 mehr als 60 Prozent Mitglied einer NSDAP-Organisation, darunter auch der SA. Zu Beginn des NS-Regimes hatte dieses dafür gesorgt, dass die SA-Mitgliedschaft für die

männlichen Studierenden zum „Normalfall“ wurde. In seinen Erinnerungen schildert der spätere Lehrer Hubert Mattonet, wie am 23. November 1933 die gesamte Studentenschaft, insgesamt 2500 Studenten, gemeinsam in die SA überführt wurde. Der „Münstersche Anzeiger“ wusste zu berichten, dass diese Übernahme die zweite seit der sogenannten Machtergreifung war. Spätere Vorgänge dieser Art sind zwar nicht belegt, aber 1938 waren eine Reihe von Studenten, die 1933 in die SA überführt worden waren, noch an der Universität. Hinzu kamen diejenigen, die auf eigenen Wunsch Mitglied geworden waren.

Nicht wenige Angehörige des studentischen SA-Sturms 1/13 waren daran beteiligt, die Synagoge anzuzünden. Vermutlich am folgen-

den Tag entstand ein Foto, das SA-Mitglieder vor der noch rauchenden Synagoge zeigt. Sie waren aufgefordert worden, für die Aufnahme in Uniform zu erscheinen. Das Foto kursierte später bei einem Schulungsabend des studentischen SA-Sturms und zeigt wohl auch eine Reihe seiner Mitglieder.

Ende 1938 gab es an der Universität Münster keine jüdischen Professoren, Studierenden oder Mitarbeiter mehr. Die Arbeitsverhältnisse und Lehrbefugnisse waren schon in den ersten Jahren des Regimes aufgelöst worden. Die letzten jüdischen Studierenden verließen im Laufe des Jahres 1938 zwangsweise die Universität. Für diejenigen, die noch in Deutschland lebten, war die Reichspogromnacht ein tiefer Einschnitt. Rosa Salomon, die schon Ende März 1933 als Krankenpflegerin in der Universitätsfrauenklinik entlassen worden war, und ihre Eltern emigrierten im Dezember 1938 nach Holland. Angehörige der NSDAP drangen in das Elternhaus der früheren Medizinstudentin Gertrud Block in Westerkappeln ein und verursachten erhebliche Beschädigungen. Der amtsentthobene Professor für Altertumskunde Friedrich Münzer, trotz seiner jüdischen Herkunft weiterhin geachtetes Mitglied der Geographischen Gesellschaft Münster, wurde nun von dieser Gesellschaft ausgeschlossen. Das Protokoll des Beschlusses hält diesen als „unvermeidlich“ fest und bezeichnet Friedrich Münzer als „Opfer des 9. XI. 1938“. Benno Strauß, früherer Abteilungsleiter bei Krupp und Honorarprofessor der Universität, wurde für einige Tage in Schutzhaft genommen. Dies sind nur einige Beispiele, und sie waren doch erst der Beginn weitaus schlimmerer Verfolgungen. Die Reichspogromnacht war ein Zivilisationsbruch, der auch dem Letzten verdeutlicht haben müsste, welche Zielrichtung die Maßnahmen gegen Juden hatten. Selbst der Elfenbeinturm der Wissenschaft dürfte gegen diese Erkenntnis kein Schutzschild mehr gewesen sein.

**Dr. Sabine Happ leitet seit 2005 das Universitätsarchiv der WWU.**

Foto: Kathrin Nolte



## PERSONALIEN AN DER WWU



### ERNENNUNGEN

**Prof. Dr. Martin Artz** von der Frankfurt School of Finance and Management wurde zum Universitätsprofessor für das Fach „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling“ am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling, ernannt.

**Prof. Dr. Eve-Marie Becker** von der Universität Aarhus wurde zur Universitätsprofessorin für das Fach „Neues Testament“ an der Evangelisch-Theologischen Fakultät ernannt.

**Dr. Franziska Dübgen** von der Universität Kassel wurde zur Universitätsprofessorin für das Fach „Philosophie mit dem Schwerpunkt Politische Philosophie und einem weiteren Schwerpunkt“ am Philosophischen Seminar ernannt.

**Dr. Carola Grunschel** von der Universität Bielefeld wurde zur Universitätsprofessorin für das Fach „Pädagogische Psychologie“ am Institut für Psychologie ernannt.

**Privatdozentin Dr. Paula Herber** von der TU Berlin wurde zur Universitätsprofessorin für das Fach „Praktische Informatik“ am Institut für Informatik ernannt.

**Dr. Thomas Hupperich** von der University of Twente wurde zum Juniorprofessor für das Fach „IT-Sicherheit“ am Institut für Wirtschaftsinformatik ernannt.

**Prof. Dr. Corinna Koch-Laplanche** von der Universität Paderborn wurde zur Universitätsprofessorin für das Fach „Romanistische Fachdidaktik“ am Romanischen Seminar ernannt.

**Privatdozent Dr. Florian Janoscha Kreppner** von der LMU München wurde zum Universitätsprofessor für „Vorderasiatische Archäologie“ am Institut für Altorientalistik und Vorderasiatische Archäologie ernannt.

**Prof. Dr. Antje Vetterlein** von der Copenhagen Business School, Dänemark, wurde zur Universitätsprofessorin für das Fach „Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Global Governance“ am Institut für Politikwissenschaft ernannt.

### AUSZEICHNUNGEN

**Prof. Dr. Thorsten Grashoff** vom Institut für Molekulare Zellbiologie wurde für seine Forschungen mit dem „BINDER Innovationspreis“ ausgezeichnet. Der BINDER Innovationspreis wird seit 1998

jährlich von der Deutschen Gesellschaft für Zytologie verliehen.

**Prof. Dr. Hans Kerp** vom Institut für Geologie und Paläontologie wurde auf der „GeoBonn“, der gemeinsamen Tagung der drei großen deutschen geowissenschaftlichen Gesellschaften, zum Präsidenten der Paläontologischen Gesellschaft gewählt.

**Dr. Oliver Obst** wurde der „Honorary Award 2019“ verliehen. Der Medizinbibliothekar erhielt damit auf der Tagung der „European Association of Health and Information Libraries“ eine der angesehensten Auszeichnungen im medizinischen Bibliothekswesen.

**Dr. Silke Stroh** vom Englischen Seminar erhielt den mit 1500 Euro dotierten „ESSE Book Award“ der European Society for the Study of English in der Kategorie „Cultural & Area Studies“ für ihre Monografie „Gaelic Scotland in the Colonial Imagination: Anglophone Writing from 1600 to 1900“.

Ein Team um Privatdozent **Dr. Meinold Thielsch** von der Organisations- & Wirtschaftspsychologie erhielt auf der Tagung „Mensch und Computer 2018“ den Preis für den besten Kurzbeitrag mit dem Thema „Evaluation von Online-Inhalten mit dem Web-CLIC Fragebogen“.

### DIE WWU TRAUERT UM ...

**Prof. Dr. Georg Peters**, geboren am 11. März 1951. Georg Peters war bis zu seinem Tod im Institut für Medizinische Mikrobiologie tätig und war langjähriges Mitglied im Senat der WWU. Von 2014 bis 2018 war er dessen Vorsitzender. Georg Peters verstarb am 8. August 2018.

## Doppelte Auszeichnung

Prof. Dr. Martin Winter erhält Bundesverdienstkreuz

Prof. Dr. Martin Winter, wissenschaftlicher Leiter des MEET-Batterieforschungszentrums der Universität Münster und Gründungsdirektor des Helmholtz-Instituts Münster am Forschungszentrum Jülich, hat für seine herausragenden Verdienste in der Batterieforschung das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhalten. Der Chemiker leistete einen essenziellen Beitrag zum Gelingen der Energie- und Mobilitätswende in Deutsch-



**Martin Winter**  
Foto: Judith Kraft

land, heißt es in der Begründung. Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, überreichte den Orden bei einer feierlichen Zeremonie in Berlin.

Darüber hinaus hat die taiwanische Cheng-Kung-Nationaluniversität Martin Winter für seine herausragenden und wegweisenden akademischen Leistungen als Ehrenprofessor ausgezeichnet. Der Titel „Honorary Chair Professor“ drückt in Taiwan eine besondere Anerkennung aus, die nur sehr wenigen ausgewählten Personen zuteil wird. Die Verleihung fand in einem feierlichen Rahmen in Tainan, dem Universitätssitz an der Südwestküste Taiwans, statt.

Anzeige

**FRANKS COPY SHOP**  
in der Frauenstraße  
Frauenstr. 28-29 | 48143 Münster | Tel 0251. 399 48 42 | Fax 0251. 399 48 43

**Bücherankauf**  
Antiquariat  
**Thomas & Reinhard**  
Bücherankauf von Emeritis –  
Doktoren, Bibliotheken etc.  
Telefon (0 23 61) 4 07 35 36  
E-Mail: maiss1@web.de

**Gesundheit #vorbessern**  
Auch die Abwehrkräfte  
Wir sind da, damit Sie „vorbessern“ können: vorsorgen und verbessern – z. B. mit der individuellen Ernährungsberatung für ein schlagkräftiges Immunsystem.  
AOK NordWest –  
Gesundheit in besten Händen  
aok-vorbessern.de  
Jetzt zur AOK wechseln!

# „Eine nervenaufreibende Zeit“

Umfrage zum Semesterstart: Wie läuft es in diesem Jahr mit der Wohnungssuche in Münster?

Mit rund 65.000 Studierenden gehört Münster zu den größten Hochschulstandorten Deutschlands. In der Stadt eine Wohnung zu finden, ist nicht einfach. Vor allem zu Beginn des Wintersemesters ist die Nachfrage groß. Studienanfänger haben es dabei oft besonders schwer. Der Allgemeine Studierenden Ausschuss (ASTA), die Stadt Münster

und das Studierendenwerk Münster sind erste Anlaufstellen für „Erstis“. In einer Umfrage hat sich JANA SCHILLER umgehört, wie groß die Wohnungsnot bei Studierenden in diesem Jahr ist. Ein Student berichtet außerdem, mit welchen Tricks er im vergangenen Jahr nach langer Suche eine Unterkunft gefunden hat.



Luca Horoba, ASTA-Referent für Soziales und Wohnraum.  
Fotos: Jana Schiller



Sabine Jansing, Studierendenwerk Münster, Abteilung „Studentisches Wohnen“.



Felix Mehls, drittes Semester Politik und Recht.



Rainer Leskow, Stadt Münster, Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung.

Jeden Tag, wenn ich momentan in das Asta-Gebäude komme, stehen Leute im Flur und fragen nach freien Wohnungen. Viele haben schon 25 oder 30 erfolglose WG-Castings hinter sich. Insbesondere Erasmus-Studierende, die sich zu spät mit dem Thema befasst haben, finden nur schwer eine Unterkunft. Studierende von außerhalb wissen oft nicht, dass Wohnraum in Münster knapp ist. In diesem Jahr ist die Situation noch schwieriger als im Vorjahr, weil zwei große Wohnheime des Studierendenwerks saniert werden. Wir verweisen dann zum Beispiel auf unsere Aktion „Deine Couch für Erstis“ oder unsere Wohnbörse. Die Idee ist, verschiedene Wohnmöglichkeiten auf einer Plattform zusammenzufassen, und in der Bevölkerung dafür zu werben. Studierende wenigstens für einen kurzen Zeitraum aufzunehmen. Momentan pendeln rund 30 Prozent der Studierenden in Münster. Wenn nichts gegen das Wohnraumproblem getan wird, wird sich diese Zahl vermutlich noch erhöhen. Das wäre für den Hochschulstandort Münster sehr schade.

Wir haben damit gerechnet, dass es dieses Jahr turbulent wird und wir uns vor Anfragen kaum retten können, weil wir aktuell eine große Wohnanlage sanieren. Dadurch fallen rund 500 Plätze weg. Eine andere Anlage ist erst ab November wieder mit ersten Zimmern bezugsfertig. Zum Semesterstart stehen daher mit 4872 Wohnheimplätzen deutlich weniger Unterkünfte zur Verfügung als in anderen Jahren. Entgegen unserer Erwartung ist es allerdings bisher relativ entspannt. Bis Ende 2018 stehen rund 2700 Bewerber auf der Warteliste, von denen jedoch erfahrungsgemäß viele nicht mehr konkret suchen. Viele Studienanfänger nutzen für das erste Semester lieber eine private Unterkunft. Wenn es ganz eng wird, bieten wir Studierenden für bis zu zwei Wochen Schlafplätze in unserer Notunterkunft an. Dieses Angebot nehmen vor allem internationale Studierende wahr, für die Pendeln keine Option ist. Langfristig bemüht sich das Studierendenwerk in Gesprächen mit der Stadt, weiteren Wohnraum zu schaffen.

Ich habe mein Studium zum vergangenen Wintersemester angefangen und die Wohnungssuche war sehr schwierig. Da ich erst Anfang September die Zusage für meinen Studienplatz erhielt und viel gearbeitet habe, hatte ich keine Zeit für Wohnungsbesichtigungen. Ich komme aus Erfurt und kannte anfangs niemanden in Münster. Für die ersten zwei Nächte hatte ich ein Hotelzimmer, danach habe ich alle zwei Tage auf einer anderen Couch übernachtet. Die Frage nach einem Schlafplatz war in der O-Woche leider mein häufigstes Gesprächsthema. Einen Monat lang hatte ich fast jeden Tag WG-Castings. Ich habe zwar viele nette Leute kennengelernt und kenne mich seitdem gut in Münster aus. Aber die Zeit war auch sehr nervenaufreibend – man möchte schließlich irgendwann mal ankommen. Mit etwas Glück habe ich schließlich im November eine dauerhafte Bleibe gefunden, in der ich jetzt noch wohne. Studienanfänger, die aktuell auf Wohnungssuche sind, empfehle ich: Seid bei der ersten Bleibe nicht zu wählerisch und gebt nicht auf!

Mein Eindruck ist, dass die Wohnungssituation in Münster seit vielen Jahren problematisch ist. Der Wohnungsmarkt insbesondere im preisgünstigen Segment ist das ganze Jahr über heiß umkämpft. Neben Studierenden sind auch andere Gruppen wie Alleinerziehende, junge Familien oder ältere Menschen oft auf günstigen Wohnraum angewiesen. Der Beginn des Wintersemesters ist für alle ein besonders großes Problem. Wir beobachten seit der Einführung des Bachelor-Master-Systems mehr Studienanfänger zum Wintersemester, da die Studiengänge stärker vorstrukturiert sind und Quereinsteiger oder ein Start zum Sommersemester oft nicht mehr möglich sind. Gemeinsam mit verschiedenen Akteuren wie den Asten versuchen wir in der Bevölkerung mit unserem „roten Sofa“ zu werben, damit Privathaushalte Studierenden ein Zimmer zumindest zeitlich befristet zur Verfügung stellen. Auch umliegende Gemeinden wie Telgte unterstützen die Aktion und bieten gut angebundene Wohnraum. Ich rate den Studierenden daher, bei der Wohnungssuche flexibel zu sein.

## „Night of the Profs“ für den guten Zweck

Eine Nacht lang übernehmen wieder Professoren, Doktoren und Dozenten der WWU und der FH Münster die Turntables in den sieben Clubs am Hawerkamp: Am Mittwoch, 7. November, findet die „Night of the Profs 2018“ statt. Die Dozenten spielen ihre eigene Musik, bringen die Clubs zum beben und spenden ihre imaginären DJ-Gagen zusammen mit Teilen der Eintrittsgelder für einen guten Zweck. In der Vergangenheit profitierten unter anderem die Clinic Clowns sowie Weiblick e.V. und Herzenswünsche e.V. von dem Erlös.

Seitens der WWU sind diesmal Maik Tietjens, Norbert Sachser, Thorsten Quandt, Christopher Deninger, Uwe Karst, Klaus Schubert, Traugott Roser, Moritz Baßler, Andreas Pfingsten, Moritz Wildgruber, Eric Eils und Thomas Gutmann sowie Helmut Ahrens, Marion Golenia, Sebastian Bürklein, Harald Kullmann, Hans-Joachim Jürgens und Fabian Herrmann dabei. Los geht es um 22.30 Uhr. Tickets gibt es für sieben Euro für einen Club. Ab Mitternacht stehen alle Clubs offen. Weitere Informationen gibt es online.

> [www.nightoftheprofs.de](http://www.nightoftheprofs.de)

## Bistro „Durchblick“ wird saniert

Studierende und Beschäftigte der WWU an der Fliegerstraße können aufatmen: Das seit Herbst 2017 geschlossene Bistro „Durchblick“ wird saniert. Während der Übergangsphase wird auf Initiative der Universität ein mobiler Brötchenwagen den Standort täglich anfahren – zusätzlich sollen bis zur Fertigstellung des Bistros mehrere Automaten aufgestellt werden.

Auf das Sanierungskonzept verständigten sich die Universität und das Studierendenwerk Münster sowie der Bau- und Liegenschaftsbetrieb Münster. Es sieht vor, dass künftig keine warmen Speisen mehr vor Ort zubereitet werden – dies hätte eine wesentlich umfassendere Sanierung notwendig gemacht. Erneuert werden in den nächsten Monaten unter anderem der Küchenbereich, der Umkleieraum für die Mitarbeiter des Studierendenwerks, die Toilette und die elektrische Ausstattung. Der Termin der „Durchblick“-Wiedereröffnung ist noch offen.

Anzeige



### Von führenden Professoren empfohlen!

Die richtigen Bücher fürs Studium – immer bei Poertgen-Herder

Wissenschaftliche Literatur, Fachbücher zu allen Studienrichtungen und praktisch jede Buchempfehlung Ihres Professors. Wir führen, was Sie suchen oder besorgen es ganz schnell. Selbstverständlich beraten wir Sie gerne bei der Auswahl und helfen Ihnen kompetent weiter.

Den optimalen Ausgleich zum Studium bieten viele unterhaltsame und interessante Bücher aus unserem riesigen Sortiment.

Bücher kaufen für Ihre Zukunft. Erleben Sie's.

Poertgen-Herder  
Haus der Bücher  
Salzstraße 56 • Tel. 0251/49014-0  
E-Mail: [poertgen-herder@thalia.de](mailto:poertgen-herder@thalia.de)

**poertgen herder**  
HAUS DER BÜCHER

Warum ich Zahnmedizin studiere ...



Foto: Jana Schiller

„Viel Zeit im Labor“

Wenn ich erzähle, dass ich Zahnmedizin studiere, hat so ziemlich jeder eine Idee, wie ich am Ende arbeiten werde: als Zahnärztin. Viele können sich allerdings nicht so richtig vorstellen, wie unser Studium aufgebaut ist. Die beliebteste Frage ist meistens: „Studiert ihr mit den Humanmedizinern zusammen?“ Das stimmt teilweise. Die ersten drei Semester haben wir annähernd den gleichen Stundenplan. Ab dem vierten Semester geht es dann mit den praktischen Kursen los. Zähne aus Wachs modellieren, Kronen, Brücken, Prothesen und Zahnschienen herstellen und sonstige zahntechnische Aufgaben stehen auf dem Plan und lassen uns viel Zeit im Labor verbringen. Auch die Phantomkurse, in denen an Kunststoffkiefern der Bohrer zum Einsatz kommt, gehören zur Ausbildung dazu. Ab dem siebten Semester wird es wirklich spannend, denn dann dürfen wir endlich richtig behandeln.

Kleiner Tipp: In der Zahnklinik kann sich jeder im Studentenkurs behandeln lassen. Zwar muss man etwas mehr Zeit einplanen, dafür sind viele Behandlungen deutlich günstiger oder sogar kostenlos.

Wohin es dann für mich nach dem Examen gehen soll, ist noch offen. Denn obwohl das Fach Zahnmedizin schon sehr festgelegt ist, gibt es einige Möglichkeiten sich zu spezialisieren, beispielsweise im Bereich der Oralchirurgie oder Kieferorthopädie. Fest steht schon, dass ich noch nicht direkt nach dem Examen mit 23 Jahren anfangen möchte zu arbeiten.

Ruth Bütter (22)

TOP  
TERMIN

26.10.

Zwei Tage lang dreht sich an der WWU alles um Astrophysik, Astronomie, Kosmologie und ihre verwandten Wissenschaften: Am **26. und 27. Oktober** laden junge Wissenschaftler des Instituts für Kernphysik und des Instituts für Theoretische Physik unter dem Titel „Von Geisterteilchen und kosmischen Singularitäten“ zum **Astroseminar** ein. Experten berichten wissenschaftlich und allgemeinverständlich über aktuelle Forschungsergebnisse, Experimente und Fragen der modernen Astronomie. Neben Laborführungen und einem Science Slam gibt es auch die Möglichkeit, über die Vorträge zu diskutieren und Fragen zu stellen.

Eingeladen sind Schüler, Studierende und Interessierte. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Das Astroseminar findet im Hörsaal HS1, Wilhelm-Klemm-Straße 10, statt. Anmeldungen sind online möglich unter: > [www.uni-muenster.de/Physik.Astroseminar](http://www.uni-muenster.de/Physik.Astroseminar)

DIE NÄCHSTE

wissen | leben  
Die Zeitung der WWU Münster

erscheint am  
14. November 2018.